

**V**or 50 Jahren, im März 1922, schrieb W. I. Lenin den Beitrag „Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus“. In diesem Beitrag entwickelte Lenin ein ganzes Programm der wirksamen Verbreitung des Marxismus und begründete die Notwendigkeit und den Weg, das Bündnis der Kommunisten mit den konsequenten Anhängern des Materialismus zu organisieren, um sie „im Kampf gegen philosophische Reaktionen und gegen die philosophischen Vorurteile der sogenannten gebildeten Gesellschaft zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen“.<sup>1)</sup> Gleichzeitig forderte Lenin, daß außer das „Bündnis mit den konsequenten Materialisten, die nicht der Partei der Kommunisten angehören, (...) für die vom streitbaren Materialismus zu leistende Arbeit das Bündnis mit den Vertretern der modernen Naturwissenschaft (wichtig ist, die dem Materialismus zuneigen und sich nicht scheuen, ihn entgegen den in der sogenannten gebildeten Gesellschaft herrschenden philosophischen Modeschwankungen zum Idealismus und Skeptizismus zu verfechten und zu propagieren“).

Zum 50. Jahrestag der Leninschen Arbeit „Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus“

# Das Bündnis der Philosophen mit den Naturwissenschaftlern im Sozialismus

Von Prof. Dr. phil. habil. K. Kannegießer und Prof. Dr. phil. habil. R. Rochhausen / Teil 1

## Lenin entdeckte das natürliche Bündnis zwischen Philosophen und Naturwissenschaftlern

„Lenin beantwortete am Beginn unseres Jahrhunderts die neuen Probleme, die sich in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution für den Kampf, für die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse ergaben.“<sup>2)</sup> Er hat alle Bestandteile des Marxismus — den dialektischen und historischen Materialismus, die politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Kommunismus — weiterentwickelt, die neuesten Ergebnisse der Naturwissenschaft sowie der gesellschaftlichen Praxis analysiert und verallgemeinert und gestützt auf die Theorie und Methode des dialektischen Materialismus den Beweis erbracht, daß es nicht nur möglich ist, den Charakter einzelner gesellschaftlicher Erscheinungen, wie beispielsweise die revolutionären Umwälzungen in der modernen Naturwissenschaft und die damit verbundenen weltanschaulichen Probleme, konkret anzugeben, sondern auch die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten aufzudecken, die das Wesen der gesellschaftlichen Prozesse bestimmen. Im Ergebnis der Analyse und philosophischen Verallgemeinerung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, entdeckte Lenin das natürliche Bündnis zwischen den Philosophen und den Naturwissenschaftlern. Und diesem Bündnis dient sein Beitrag „Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus“.

## Objektivität und Universalität der Dialektik

Der wesentliche Berührungspunkt, in dem sich naturwissenschaftliches Denken mit dem dialektisch-materialistischen Denken trifft, ist die ma-

terialistische Dialektik. Sie ist die allgemeine Lehre von der Entwicklung der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. Die Natur wird in ihrer Bewegung und Entwicklung durch dieselben dialektischen Gesetze beherrscht wie die Bewegung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und das Denken. In „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“ beweist Lenin, daß die Entwicklung tatsächlich den dialektischen Weg, den Weg der Widersprüche geht... nicht nur die Gesetze wächst nach Hegel, sondern auch die russischen Sozialdemokraten bekämpfen sich gegenseitig nach Hegel.“<sup>3)</sup> Damit hebt Lenin die Objektivität und Universalität der Dialektik hervor und verteidigt sie gegen Opportunismus und Revisionismus. Sie ist die wesentliche theoretische Grundlage und konkrete Plattform, auf der sich naturwissenschaftliches Denken mit dialektisch-materialistischem Denken treffen. Ganz in diesem Sinne hat Kurt Hager hervor, daß „in der Vergangenheit und auch noch in der Gegenwart... dialektische und materialistische Denkweisen unter den Naturwissenschaftlern spontan auf (treten), einfach aus der Gegenüberstellung der Naturwissenschaftler mit den objektiven Prozessen der Natur. Diese Spontanität reicht für den sozialistischen Naturwissenschaftler (...) nicht mehr aus“, um die Komplexität gesellschaftlicher Zusammenhänge zu überschauen und die Dialektik des Lebens bewußt zu gestalten.

## ... führt zwangsläufig zu philosophischen Fragestellungen

„Man muß bedenken“, schrieb Lenin vor 50 Jahren, „daß gerade aus dem jähren Umbruch, den die mo-

derne Naturwissenschaft durchmacht, unausgesetzt reaktionäre philosophische Schulen und Richtungen, große wie kleine, emporstreifen.“<sup>4)</sup> Dieser „jäh Umbruch“ im Denken und in den Vorstellungen von der Bewegung und Entwicklung der Natur und Gesellschaft erfüllt mehr oder weniger alle Wissenschaften. Ihre Entwicklung bestimmt mehr und mehr das materielle, soziale und geistige Leben der Menschen und führt zwangsläufig zu philosophischen Fragestellungen, die ihre theoretische Antwort zur revolutionären Umgestaltung erzwingen. „Denn die Naturwissenschaft schreitet so schnell voran, macht eine Periode so tiefgehend revolutionären Umbruchs auf allen Gebieten durch, daß sie ohne philosophische Schlussfolgerungen (unter keinen Umständen) auskommen kann.“<sup>5)</sup> Die Entwicklung der Wissenschaft bestätigt diesen Gedanken. Die Entwicklung der Physik, Mathematik, Kybernetik, Psychologie, Soziologie, um nur einige zu nennen, führte und führt auch weiterhin zu philosophischen Fragestellungen. Gleichzeitig gingen von ihnen mechanizistische, neopositivistische, strukturalistische Konzeptionen aus, die in der reaktionären bürgerlichen Ideologie keine unbedeutende Rolle spielten bzw. noch spielen.

## Entwicklung der Wissenschaft und Philosophie im Sozialismus

Die im Zusammenhang mit der Entwicklung der Wissenschaften entstehenden philosophischen Fragestellungen beziehen sich nicht nur auf erkenntnistheoretische und methodologische Probleme der jeweiligen Wissenschaft, so wichtig und notwendig ihre Bearbeitung auch sein mag, sondern vor allem auf die Verwirklichung der Einheit von Politik und Wissenschaft. Theo-

rie und Praxis, Wissenschaft und sozialistische Weltanschauung in der Forschung ebenso wie in der Bildung und Erziehung der Studenten. Dies deshalb, weil die Entwicklung der Wissenschaft im Sozialismus der Erkenntnis der Gesetze in Natur, Gesellschaft und Denken, ihrer theoretischen und praktischen Beherrschung in der Planung, Leitung und Organisation der sozialistischen Gesellschaft und der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten dient, d.h. in den Dienst der Verwirklichung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei gestellt ist.

## Grundposition: Marxismus-Leninismus in seiner Einheit

Die Naturwissenschaften sind heute stärker denn je in den ideologischen Klassenkampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus einbezogen. Ihre Erkenntnisse greifen immer stärker in den weltgeschichtlichen Prozeß ein und ihre Entwicklung wird mehr und mehr durch diesen Prozeß bestimmt. Die theoretische Grundlage für das tiefere Verständnis dieser objektiven Entwicklung, der Grundfragen der Politik der Partei der Arbeiterklasse, der Dialektik des internationalen Klassenkampfes, der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und der Stellung der Wissenschaft und ihrer Perspektiven ist der Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner Bestandteile. Philosophische Probleme der Naturwissenschaft, an spezifisch sie auch sein mögen, müssen von den Grundpositionen des Marxismus-Leninismus ausgehen. Philosophische Probleme der Mikro- und Makrophysik, der Mathematik, Kybernetik, Technik, Psychologie, Genetik usw., deren dialektisch-materialistische Lösung tragen zur Weiterentwicklung der Philosophie und Naturwissenschaften bei und haben philosophische Schulen, die sich in naturwissenschaftlichen Disziplinen zu behaupten versuchen, in die Schranken gewiesen. In die Behandlung philosophischer Fragen der Naturwissenschaften muß stärker einbezogen werden, daß dieselben philosophischen Schulen wie der Neothomismus, Neopositivismus, Existentialismus usw. das „philosophische“ Konzept des Pluralismus, des „weltanschaulichen“ Neutralismus, des Strukturalismus, der konvergentertheoretischen Konzeptionen usw., d.h. der reaktionären bürgerlichen Ideologie des Antikommunismus sind.

1) W. I. Lenin, Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus, in: Lenin Werke, Band 23, Berlin 1982, S. 224.  
2) Knežević, S. 124-125.  
3) K. Hager, Marxistisch-Leninistische Philosophie und Ideologie, Klassenkampf, Berlin 1978, S. 11.  
4) W. I. Lenin, Ein Schritt zurück, zwei Schritte vorwärts, in: Lenin Werke, Band 7, Berlin.  
5) K. Hager, Grundfragen des sozialen Lebens im Sozialismus, Berlin 1980, S. 83.  
6) W. I. Lenin, Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus, S. 4, 6, 8, 12, 71, Knežević, S. 225.

## Das wissenschaftlich begründete Programm der wirtschaftlichen Entwicklung der UdSSR

Prof. Dr. I. S. Stupnizki, Dekan der Ökonomischen Fakultät der Schewtschenko-Universität Kiew, schrieb ein Jahr nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU für „UZ“ über die Wirtschaftspolitik der KPdSU (Teil 3)

## Der Leitungsmechanismus wird ständig vervollkommen

Die Organisation der planmäßigen Leitung ist ein wichtiges Bindeglied der sozialistischen Wirtschaft. W. I. Lenin hat wiederholt die Aufmerksamkeit der Partei auf die Notwendigkeit gelenkt, daß es erforderlich ist, daß ein außerordentlich kompliziertes und genaues Netz neuer organisatorischer Beziehungen in Gang kommt, die die planmäßige Produktion und die Verteilung der Produkte umfassen.<sup>1)</sup> Diese Beziehungen entstanden und entwickeln sich als Produkt des revolutionären Schöpferstuns der Massen, als Ergebnis des gründlichen Studiums und der Auswahl der besten Formen und Leitungsmethoden des verzweigten Systems der Wirtschaftsverbindungen durch die Partei.

Erstmalig in der Geschichte der Menschheit wurden in unserem Lande die Bedingungen für die Organisation der Leitung im Maßstab der gesamten Volkswirtschaft geschaffen. Die Grundlage dieses Leitungsprinzips wurde das Leninische Prinzip des demokratischen Zentralismus, welches gestattet, die zentralisierte planmäßige Leitung der Wirtschaft des Landes mit der maximalen Entwicklung der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und der Kollektive zu koordinieren. Dieses Prinzip ist und bleibt unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln das einzig notwendige.

Indem die Partei große sozial-ökonomische Aufgaben unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt, entfaltet sie die ständige Sorge um die Vervollkommnung des Leitungssystems der Wirtschaft auf der Grundlage einer gründlichen Kenntnis des Systems der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Sie geht davon aus, daß der Leitungsmechanismus zur besseren Organisation der Tätigkeit der Gesellschaft bei der Beschleunigung der ökonomischen und sozialen Entwicklung und für die Ausnutzung der großen Vorteile des sozialistischen Systems der Wirtschaftsführung angewendet wird. Die Partei lehrt, daß das Leitungssystem im Einklang mit dem derzeitigen Stand der Produktivkräfte vervollkommen werden und günstige Bedingungen für die Erhöhung der Effektivität der Produktion und den Anstieg des Wohlstandes des Volkes schaffen muß.

In der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus stellt die Partei folgende Aufgaben: Vervollkommnung von Theorie und Praxis der Volkswirtschaftsplanung, Vervollkommnung der organisatorischen Leitungsstruktur, Verstärkung der ökonomischen Stimuli, immer umfassendere Einbeziehung der werktätigen Massen in die Leitung der Produktion.

Insbesondere ist es notwendig, die Methoden der Planung zu vervollkommen und ihr wissenschaftliches Niveau zu erhöhen. Die Planung muß auf der Grundlage einer gründlichen Untersuchung des Umfangs

und der Verbrauchsstruktur durchgeführt werden, muß sich auf wissenschaftliche Prognosen gründen, und muß auf der Annahme eines wissenschaftlichen Instrumentariums basieren.

Das schnelle Wachstum der Produktion erhöht die Anforderungen an die wissenschaftliche Begründetheit der Zweig- und Territorialplanung. In dem Zeitraum von fünf Jahren wird die Aufgabe gestellt, die Konzentration der Produktion zu verstärken, wodurch ermöglicht wird, Vieltätigkeit, Parallelismus und Überschneiden von Funktionen in der Leitung zu beseitigen. So wurden in die in vielen Zweigen der Ukraine geschaffenen Produktionsverwaltung 1350 Betriebe und Organisationen einbezogen. Allein in der Leichtindustrie konnten sie durch Nutzbarmachung von Reserven die Arbeitsproduktivität um 50 Prozent erhöhen; der Gewinn erhöhte sich um das 2,7fache.

Die richtige Koordinierung der in den Direktiven den zentralen Organen in bezug auf wirtschaftliche Rechnungsführung gestellten Aufgaben bietet die Möglichkeit, diese erfolgreich zu lösen. Von den Wissenschaftlern und Praktikern fordert die Partei: Vervollkommnung des Mechanismus ökonomischer Reformen durch Verstärkung des Einflusses neuer Methoden der Planung und Stimulierung zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, Erhöhung der Qualität der Produktion und Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Entwicklung der aktiven Beteiligung der Massen an der Leitung der Wirtschaft auf der Grundlage des Auffindens wirksamer Methoden zur Entwicklung der materiellen Produktion bewirken, wird es ermöglichen, eine grandiose soziale Umgestaltung im Interesse der werktätigen Menschen, im Interesse der Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten und der Entfaltung der Persönlichkeit zu verwirklichen. Die Beteiligung der Massen am gesamten Arbeitsprozeß muß sich unbedingt auch auf die umfassende Beteiligung an der Leitung der Wirtschaft erstrecken. Die kollektiven Erfahrungen und der Verstand der Werktätigen, die Demokratisierung der Leitung sowie eine bewußte Arbeitsdisziplin sind das Unterpfand für die Erreichung eines großen leuchtenden Zieles.

Das von der Partei ausgearbeitete Programm der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes bezieht und mobilisiert gegenwärtig die Erbauer des Kommunismus, erhöht ihren revolutionären Enthusiasmus, ihre ideale Überzeugung und ihren Optimismus. Die Werktätigen in Stadt und Land, alle Sowjetmenschen bringen durch ihre erfolgreiche Arbeit ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, dieses Programm der wirtschaftlichen Entwicklung erfolgreich zu verwirklichen, was eine wichtige Etappe auf dem Weg zum Kommunismus ist.

Damit ist die Artikelserie von Prof. Dr. I. S. Stupnizki zum wissenschaftlich begründeten Programm der wirtschaftlichen Entwicklung der UdSSR abgeschlossen. Bisher waren in der UZ erschienen: Teil 1: Das höchste Ziel gesellschaftlicher Produktion (UZ 11/72), Teil 2: Wie das höchste Ziel der Produktion verwirklicht wird (UZ 12/72). Wir danken Prof. Stupnizki für seine Beiträge.

## Die Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland und der Bund der Freunde der Sowjetunion

Seit dem Sommer 1921 entwickelte sich auf Initiative der Kommunistischen Internationale unter den Arbeitern vieler Länder eine wirksame Solidaritätsbewegung für Sowjetrußland. An dieser Aktion beteiligten sich auch viele fortschrittliche Angehörige der Intelligenz. Es entstanden die ersten Gesellschaften für Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Am 1. Juni 1923 fand in Berlin die konstituierende Sitzung der Gesellschaft der „Freunde des neuen Rußland“ statt, wobei ein vorläufiger Arbeitsausschuß gebildet wurde, dem Dr. Helene

## Kleine Chronik

### über die Entwicklung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Stöcker („Bund für Mutterrecht“), Dr. Max Osborn (Kunstzeitschrift der „Vossischen Zeitung“), Studienrat Dr. Hilker („Bund entschiedener Schulreformer“), Max Barthel und Lehmann-Lukas (IAH) angehörten.

Die Vereinigung der Freunde des neuen Rußland diente der kulturellen Annäherung und Verständigung Deutschlands und der Sowjetunion durch Vorträge und Studienreisen, wissen-

schaftliche Veranstaltungen, Ausstellungen, Theateraufführungen, musikalische Abende. Zu den Mitgliedern gehörten namhafte deutsche Geisteswissenschaftler wie Prof. Dr. Albert Einstein, Käthe Kollwitz, Prof. Paul Oestreich, Arnold Zweig, Anno Seghers, Johannes R. Becher, ihr Generalsekretär war das Mitglied der KPD, Genosse Erich Baron.

Er wurde Anfang 1933 von den Hitlerfascisten wegen seiner aktiven Freundschaft zur Sowjetunion ermordet.

Die Vereinigung der „Freunde des neuen Rußland“ hatte Anfangs etwa 400, später etwa 1300 Mitglieder. Diese Fronten der deutsch-sowjetischen Freundschaft waren bemüht, durch die Propagierung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Sowjetunion der imperialistischen Antisowjetikette entgegenzuwirken.

## Neue Formen und Methoden des gesellschaftswissenschaftlichen Studiums

an den Hochschulen der Sowjetunion eingeführt und erprobt, um der von XXIV. Parteitag der KPdSU geforderten Hebung des Niveaus der Lehrtätigkeit und der marxistisch-leninistischen Erziehung künftiger Spezialisten zu entsprechen. Alle Maßnahmen haben das Ziel, den Unterricht lebensnah und effektiv zu gestalten, daß sich jeder Student in seiner Tätigkeit an der Hochschule und in seinem späteren Arbeitsleben von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus leiten läßt.<sup>1)</sup>

betonte Prof. Dr. Alexander Scheptulin, Hauptabteilungsleiter für gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium im sowjetischen Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen, in einem Gespräch mit der Moskauer ADN-Korrespondentin. Es sollte, alle Studenten mit der dialektischen Methode der Erkenntnis auszurüsten, die für Entdeckungen und Neuentwicklungen auf allen Wissensgebieten Voraussetzung ist.

Der Student müsse sich die wissenschaftliche Weltanschauung schöpferisch aneignen, wozu Lektionen, Seminare und das Lehrbuchstudium nicht ausreichen, meinte Prof. Scheptulin. Diskussionen, Kolloquien und andere Formen nützlich-

# Ein lebensnahes, effektives und schöpferisches Studium

## Neue Formen gesellschaftswissenschaftlichen Studiums an sowjetischen Hochschulen

an werden es in diesem Jahr schon etwa eine Million sein. „Wir streben an, daß alle sowjetischen Studenten von ihm erfüllt werden. Der Wettbewerb soll in erster Linie die Aufmerksamkeit der Studenten auf die marxistische Theorie lenken und sie veranlassen, selbständig zu forschen und tiefer in den Marxismus-Leninismus einzudringen.“<sup>2)</sup> Die Podiumsdiskussionen in den Studenten-Gruppen, die Fakultäts-, Hochschul-, Stadtgebiets-, Republik- und Unionskonferenzen, auf denen im Laufe des Wettbewerbes die Arbeiten der Studenten erörtert werden, schaffen eine sehr günstige Atmosphäre für Schöpfertum und Forschergeist der Jugend.

## Gesellschaftswissenschaftlicher Unionswettbewerb

In diesem Zusammenhang verwies Prof. Scheptulin auf die wachsende Bedeutung des gesellschaftswissenschaftlichen Unionswettbewerbes sowjetischer Studenten, der gegenwärtig zum vierten Male veranstaltet wird. Jeweils einmal in zwei Jahren wird Bilanz gezogen in diesem Wettbewerb, zu dem das Hochschulministerium gemeinsam mit dem ZK des Komsovol auftritt. Die besten wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten werden ausgezeichnet. Beteiligten sich am ersten Wettbewerb „nur“ 70 000 Studenten,

den Jugendverband und die populärwissenschaftliche „Gesellschaft „Snamje“ in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv zu werden. Die Lektionsfähigkeit des Studenten wird für die Bewertung seiner Leistungen im Unionswettbewerb berücksichtigt. Künftig sollen beide Formen noch enger miteinander verbunden werden.

## Gesellschaftspolitisches Praktikum

Ein im vergangenen Jahr gefaßter Kollegiumsbeschuß des Hochschulministeriums sieht — ausgehend von den bisherigen Erfahrungen — die Einführung eines gesellschaftspolitischen Praktikums vor. Ziel ist die Einbeziehung eines jeden Studenten in die politische Massenarbeit. Die Universität oder Hochschule entsendet beispielsweise den Studenten in das Berufspraktikum mit einer Empfehlung an die Parteiorganisation des Betriebes, der landwirtschaftlichen Genossenschaft oder Verwaltung, wo der angehende Spezialist eingesetzt wird. Mit einer Beurteilung

seiner massenpolitischen Arbeit kehrt er an die Hochschule zurück. Erste Erfahrungen zu solchen Praktika wurden vor allem an ingenieurtechnischen und Landwirtschaftshochschulen gesammelt. „Möglichkeiten gibt es genug, wobei auch die Einsätze der Studenten-Baubeigender und die Semesterferien am Wohnort genutzt werden sollten“, sagte Prof. Scheptulin dazu.

## Schulen des jungen Lektors und Öffentlichkeitsarbeit

Auch „Schulen des jungen Lektors“, die seit einigen Jahren an sowjetischen Hochschulen bestehen, haben sich nach den Worten Prof. Scheptulins bewährt. Der Student arbeitet Vorträge zu aktuell-politischen Problemen aus, um dann über

## Lehrbücher und Lehrprogramme

Was die Herausgabe gesellschaftswissenschaftlicher Lehrbücher und Materialien unter Berücksichtigung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU betrifft, so haben drei Autorenkollektive für Philosophie, politische Ökonomie und wissenschaftlichen Kommunismus ihre Arbeit nahezu abgeschlossen. Im Januar ist das Lehrbuch „Marxistisch-leninistische Philosophie“ (Akademienmitglied Konstantinow) erschienen. Auch das Lehrbuch „Wissenschaftlicher Kommunismus (Akademienmitglied Fedosejew) liegt vor. Zwei Bände eines neuen Lehrbuches für politische Ökonomie sind angekündigt, wobei der erste zur politischen Ökonomie des Kapitalismus bereits in Druck gegeben werden ist. Der zweite Band zur politischen Ökonomie des Sozialismus wird nach den Worten Prof. Scheptulins voraussichtlich Ende des Jahres erscheinen. Außerdem werden mit Beginn des neuen Studienjahres grundlegend überarbeitete Lehrprogramme an den Hochschulen eingeführt. Die Gegenstand von Erörterungen auch auf der Unionskonferenz der Lehrstuhlleiter für Gesellschaftswissenschaften im Dezember in Moskau waren. (ADN)